

START IN DIE TARIFRUNDE 2014

Tarifvertrag gekündigt

Die IG Metall rüstet sich für die Tarifrunde 2014: Sie hat den Tarifvertrag zu Lohn, Gehalt und Ausbildungsvergütung fristgerecht zum 31. Mai gekündigt. Für die Diskussion der Entgeltforderung ist es jedoch zu früh. Im Vordergrund stehen jetzt die Themen Werkverträge, Altersteilzeit, Beschäftigungssicherung und Übernahme der Ausgebildeten.

75.000 Beschäftigte arbeiten in der Stahlindustrie von Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Bremen. Es dürfte sie besonders interessieren, um wie viel Prozent ihr Einkommen am 1. Juni steigen soll. Diese Diskussion will die Tarifkommission erst im Mai führen. „Wir brauchen erst deutlich mehr Klarheit über die voraussichtliche wirtschaftliche Entwicklung“, sagt IG Metall-Bezirksleiter und Verhandlungsführer Knut Giesler.

Zurzeit herrscht in der Stahlindustrie vorsichtiger Optimismus: Die Rohstahlproduktion könnte in diesem Jahr um 1 Pro-



IG Metall-Bildungszentrum Sprockhövel, 28. Februar: Die Mitglieder der Tarifkommission stimmen für die Kündigung des Entgelttarifvertrags zum 31. Mai.

zent auf 43 Millionen Tonnen steigen. Das Wirtschaftswachstum in Deutschland soll stärker werden, die Produktivität steigen. So lauten die Prognosen. Werden sie sich in der zweiten Jahreshälfte bewahrheiten? Und was ist mit 2015? Das lässt sich noch nicht sagen.

Den Mitgliedern sind weitere Themen wichtig: Der Tarifvertrag zur Altersteilzeit läuft Ende Mai aus. Ebenso der Tarifvertrag zur Beschäftigungssicherung. Dann der Miss-

brauch von Werkverträgen: Was wollen und können wir dagegen unternehmen? Die Diskussion hat begonnen (siehe Rückseite).

Sonderbaustelle Energiewende: Die IG Metall macht Druck auf die Politik, damit daraus keine Sonderlasten für Arbeitsplätze und Einkommen beim Stahl erwachsen.



Forderungshöhe später diskutieren

Knut Giesler, IG Metall-Bezirksleiter NRW und Verhandlungsführer

Die gefühlte Temperatur stimmt mit der tatsächlichen nicht immer überein: Gefühlt geht's der Stahlindustrie gut. Die Hütten sind ausgelastet. Aber noch sind die erzielten Preise im Keller. Schlecht für den Umsatz. Der sank im vergangenen Jahr um fast 10 Prozent.

Doch der Wind dreht sich. Wir sind deshalb gut beraten, uns Zeit zu lassen mit der Forderungsdiskussion zum Geld. Im Mai wissen wir sicherlich genauer, mit wie viel Wachstum wir in der zweiten Jahreshälfte und im nächsten Jahr rechnen können. Jetzt gilt es zu klären, was noch auf die Tagesordnung der Verhandlungen gehört, mit welchen Zielen zum Vorteil unserer Mitglieder.



Kurzer Rückblick

Im März 2013 einigten sich IG Metall und Stahlarbeitgeber darauf:

- ▶ Löhne, Gehälter und Ausbildungsvergütungen steigen ab sofort um 3 Prozent
- ▶ Laufzeit des Tarifvertrags: 15 Monate
- ▶ 5 Prozent einer Belegschaft erhält Anspruch auf Altersteilzeit (bisherig 4 Prozent)
- ▶ Auszubildende erhalten eine Altersvorsorge von 26,59 Euro pro Monat (bisherig vermögenswirksame Leistungen von 13,29 Euro)

Wir sind für WERKFAIRTRÄGE



„Wie viele Werkvertragsnehmer gehen bei euch ein und aus? Haben sie einen Betriebsrat, gilt für die ein Tarifvertrag? Macht Werkverträge zum Thema von Betriebs- und Mitgliederversammlungen. Ladet die Beschäftigten von Werkvertragsfirmen ein.“

Wir müssen die Altersteilzeit und die Übernahme der Ausgebildeten neu absichern, per Tarifvertrag. WERKFAIRTRÄGE erfordern aber neue politische Leitplanken. Das ist eine Aufgabe, der wir uns in diesem Jahr stellen sollten.“

Klaus Löllgen, IG Metall-Bezirkssekretär

Den Missbrauch von Werkverträgen stoppen – eine Forderung für die Tarifrunde Stahl?



Peter Bornemann (TKSE Dortmund): „Die Unternehmen sollten keine Leute billig einkaufen können, das muss gesetzlich verboten werden. Deshalb sind Werkverträge ein politisches Problem, kein tarifpolitisches.“



Peter Nunhofer (HSP Dortmund): „Wir müssen etwas tun. Werkvertragsnehmer sind – wie die Leiharbeiter – Kollegen, die auf unsere Hilfe angewiesen sind.“



Willi Segerath (ThyssenKrupp): „Wir sollten beides tun, den Missbrauch von Werkverträgen politisch angehen und ihn über Betriebsvereinbarungen und Tarifverträge zurückdrängen. Wie seinerzeit bei der Leiharbeit.“

Dieter Lieske (IG Metall Duisburg): „Werkverträge gehen uns alle an. Hier wird mit dem Schicksal von Menschen Schindluder getrieben. Es ist unsere Aufgabe, den Missbrauch zu stoppen, sonst geraten unsere Tarifverträge unter Druck. Fremdfirmen unterlaufen das Tariftreugesetz; Betriebsräte brauchen Kontrollmöglichkeiten, um hinter die Kulissen zu schauen. Wir müssen denen, die Werkvertragsnehmer ausbeuten, die Suppe versalzen, damit sie ihnen nicht mehr schmeckt.“



Gerd Oelschlegel (Vallourec Mülheim): „Mit der Bekämpfung der Leiharbeit haben wir zu lange gewartet, den Fehler sollten wir nicht wiederholen. Aber erst müssen wir unsere Hausaufgaben machen und Daten erheben: Wo sind wie viele Fremdfirmen mit wie vielen Beschäftigten wie lange im Einsatz und was tun sie? Und wie grenzen wir die Werkverträge ein: über eine Quote, per Mitbestimmung oder per Tarifvertrag?“



Uwe Scharnberg (Arcelor Mittal Duisburg-Ruhrort): „Wir brauchen erst eine vernünftige Bestandsaufnahme, dann ein Konzept.“



Wilfried Müller (TKSE Duisburg-Hamborn): „Wir sind alle eine Belegschaft. Ich will, dass Werkvertragsnehmer so behandelt werden wie wir. Wenn uns das gelingt, haben wir was geschafft.“

Klaus Hering (Arcelor Mittal Bremen): „Wir sollten das Thema Werkverträge jetzt angehen – und ein Zeichen setzen. Weil zum Beispiel die Arbeitszeiten der Stammbeschäftigten und der Werkvertragsnehmer immer weiter auseinanderklaffen: Wir haben festgestellt: Von unseren Leuten arbeiten 0,5 Prozent mehr als 10 Stunden, bei den Werkvertragsnehmern sind es 8,5 Prozent. Wir brauchen sie an unserer Seite, können sie aber nur gewinnen, wenn wir etwas für sie tun. In Bremen haben wir eine Sozialcharta verhandelt, um Arbeitszeit und Entgelt zu regeln.“



Ralf Schröder (HKM Duisburg): „Wir brauchen dringend Transparenz in Sachen Werkverträge. Ich werde versuchen, den Fremdfirmenausschuss unseres Betriebsrats neu zu beleben. Hinter Werkverträgen verbirgt sich vielleicht Schlimmeres als wir uns vorstellen.“



Wolfgang Kleber (Arcelor Mittal Duisburg-Ruhrort): „Das ist alles eine astreine Idee. Aber wir müssen diese Aufgaben auch stemmen können.“

Gute Werkverträge,

schlechte Werkverträge

Werkverträge sind nicht grundsätzlich verwerflich. Viele Unternehmen benötigen vorübergehend Fachleute für besondere Aufgaben. Dann ist gegen den Einsatz von Fremdfirmen zunächst einmal nichts einzuwenden. Alarmierend ist, wenn Fremdfirmen ständig im Unternehmen unterwegs sind, sie keinen Betriebsrat haben und für die Beschäftigten kein Tarifvertrag gilt.

Sei dabei, werde Mitglied!

www.igmetall.de/beitreten